Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45=3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Samstag, den 10. August 1929. Nr. 213.

Die Antwort Polens auf die Note Woldemaras.

Der Stellvertreter des Delegierten der polnischen Regierung beim Völkerbund in Genf, Dr. Gwiazdowski hat am 2. August l. J. an den Generalsekretär des Völkerbundes folgende Note mit dem Bemerken der polnischen Regierung im Zusammenhange mit der Note Woldemaras vom 11. Juli übermittelt:

„Mit dem Briefe vom 11. Juli l. J. geruhten Sie mir den Inhalt der Note der litauischen Regierung in der Frage der angeblichen Gefahr von Grenzstreitigkeiten zwischen Polen und Litauen mitzuteilen. Ueber Auftrag meiner Regierung habe ich die Ehre, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Die polnische Regierung ist der Ansicht, daß sie genügend Beweise ihrer friedlichen Absichten Litauen gegenüber gegeben habe, um Behauptungen der litauischen Regierung, die grundlos und aus der Luft gegriffen sind, unbeantwortet zu lassen. Sie sieht sich auch bemüßigt auf das Kategorischeste dagegen zu protestieren, daß ihr die Verantwortung für die blutrünstigen Anordnungen, die die litauische Regierung ihren politischen Gegnern gegenüber anwendet, zugeschoben werden, die die öffentliche Meinung in Litauen und dem Auslande empört haben.

Die polnische Regierung möchte erklären, daß sie es für keinen Fall zulassen könne, daß innere Angelegenheiten, die ausschließlich die litauische Regierung angehen, zum Vorwand genommen werden, um eingebildete Vorwürfe gegen Polen zu konstruieren und Polen verantwortlich zu machen für Vorgänge, die die litauische Regierung vor der öffentlichen Meinung der ganzen Welt kompromittieren können. Nur aus großer Hochachtung für die hohe Genfer Institution und um Mißverständnissen aus dem Wege zu gehen, erachtet die polnische Regierung es als notwendig die Vorwürfe, die Woldemaras erhoben hat, einer Erwägung zu unterziehen.

Nach seinen Behauptungen sind das Attentat in Kowno auf den litauischen Ministerpräsidenten sowie auch die anderen Terrorakte, die sog. Pleczkajtisen in Litauen verübt haben, durch den von den polnischen Behörden organisierte Banden zum Zwecke der Stürzung der derzeitigen Regierung und Bildung einer anderen an ihrer Stelle, die mit Polen politische und wirtschaftliche Beziehungen anbahnen würde, geschehen. Zur Begründung ihrer These führt die litauische Regierung die Tatsache der Verlautbarungen einiger litauischer Emigrantenzeitungen, die in Polen und in der Schweiz erscheinen und die eine dem jetzigen Systeme in Litauen feindliche Stellung einnehmen. Sie gründet ihre Behauptungen auf Tatsachen, deren nicht ernst zu nehmender Charakter wohl jedem erkennbar ist. Mit Hilfe einer derartigen Argumentation versucht die litauische Regierung der polnischen Regierung die Verantwortung für die Gährung der Massen in ganz Litauen zuzuschreiben, für ein Gähren, das nach Außen hin in einer Reihe von Gewaltakten gegen die derzeitige Regierung ihren Ausdruck gefunden hat.

Dieses Spiel hat einen doppelten Effekt als Ziel: Einerseits möchte die litauische Regierung einen entsprechenden Vorwand zur Begründung ihres negativen Standpunktes gegen die Anordnungen des Völkerbundrates finden. — Dieser Standpunkt ist erst neulich in besonders deutlicher Weise in dem den Vertretern der Presse durch Woldemaras am 1. Juli l. J. gewährten Interview hervorgetreten, bei welchem der Ministerpräsident erklärt hat, daß die litauische Regierung entschieden entschlossen sei, dem freien Verkehre und dem Transitverkehre mit Polen sich entgegen zu stellen. — Andererseits soll dieses Spiel den Kampf erleichtern, den die litauische Regierung mit der Opposition im Innern des Landes zu führen gezwungen ist. Dies ist um so sichtbarer, als die polnische Regierung angeklagt wird, daß sie sich um Intervention an das Internationale Komitee des Roten Kreuzes gewendet hat, um seine politischen Gefangenen frei zu bekommen, damit sie die Umsturzelemente in Litauen zur Aktion aneifern. Es muß darauf bemerkt werden, daß ein Austausch von politischen Gefangenen zwischen Polen und Litauen in den letzten Jahren auf Grund der zu diesem Zwecke durch das polnische und litauische Rote Kreuz unter Beteiligung des internationalen Roten Kreuzes abgeschlossenen Verträge wiederholt durchgeführt worden ist. Der letzte solche Vertrag wurde in Kowno am 10. März l. J. in Gegenwart des Vertreters der litauischen Regierung abgeschlossen und hat nach dem bereits vorher angewendeten Prinzipe den Austausch mehrerer Personen ohne Rücksicht auf ihre Staatsbürgerschaft vorgesehen. Infolgedessen hat die polnische und litauische Liste gegenseitig einige polnische und litauische Staatsbürger umfaßt. Diese Tatsachen konnten der litauischen Regierung bei Abschluß des Vertrages nicht entgehen. Deshalb war das internationale Komitee des Roten Kreuzes gezwungen, in dem der Presse mitgeteilten Communique festzustellen, daß die litauische Regierung sich weigere, die Verpflichtungen zu erfüllen, die ihr Vertreter, der doch sicherlich seine Regierung über die beabsichtigten Anordnungen bezüglich des Austausches richtig informiert hat, eingegangen ist.

Dasselbe Communique fügt bei, daß das internationale Komitee es als überflüssig erachte, zu bemerken, daß zwischen dem Vertrage vom 10. März l. J. und dem beklagenswerten Attentate kein Zusammenhang bestehen könne. Die polnische Regierung sieht sich bemüßigt, dieses Moment zu betonen, da sie das unmenschliche Vorgehen und den Geist der Chicane, der die litauische Regierung kennzeichnet, so richtig charakterisiert und auch den Wert und die Bedeutung der Argumentation derselben beweis. Die polnische Regierung hat die litauische Regierung verständigt, daß sie den litauischen Emigranten das Asylrecht nicht verweigern könne, ein Recht, das jeder Staat gewährt und daß die Polen in der Vergangenheit oft benützen mußten.

Die polnische Regierung besitzt nicht die geringste Grundlage zur Feststellung, daß die litauischen Emigranten das

Schon Krise in Haag?

Angriffe der Pariser Presse gegen Snowden.

Paris, 9. August. Die gesamte Presse spricht von einer Krise der Haager Konferenz und ergeht sich in Angriffen gegen Schatzkanzler Snowden. So schreibt „Matin“, Snowden widersetze sich wegen einer geringen Geldsumme der Befriedigung Europas. Er habe gestern wie der schärfste Nationalist gesprochen. Wenn die Haager Konferenz einen Mißerfolg erleide, dann werde man diese unerwartete Tat der zweiten Internationalen gut schreiben.

Im „Journal“ wird aus Haag berichtet: Der dritte Konferenztag endete mit einem Theaterspiel und mit was für einem! Es handle sich nicht etwa nur um eine auffordernde Mahnung Snowdens, sondern um eine Provozierung und um eine Erpressung. Ueberdies habe sich der Schatzkanzler auch noch seinen Rückzug selbst abgeschnitten, indem er nachdrücklich auf der Veröffentlichung dieser Maßnahmen bestand.

„Echo de Paris“ erklärt, man könne sagen daß niemals ein lebhafterer Streit zwischen London und Paris entstanden sei und **daß die Konferenz im Haag sich in Gefahr befinde.**

Das „Journal“ sagt, ob es denkbar sei, daß der englische Sozialismus seine Grundsätze internationaler Doktrin vergesse und die ganze Entspannung in Europa gefährde, um an die demokratischen Auffassungen und an den Chauvinismus zu appellieren. Man suche vergeblich eine ernünftige Erklärung für Snowden.

Der „Excelsior“ schreibt: Wenn der britische Schatzkanzler den Hintergedanken hätte mit der Politik der Entente cordial zu brechen, könnte er nicht anders handeln.

„Ere Novelle“ erklärt, die britische Regierungs-Uebertreibung diene nicht der Sache Deutschlands.

Die „Volonte“ schreibt: In einem unglücklichen Augenblick, in dem gegen eine kontinentale Solidarität die Weltführer Großbritaniens einen scharfen Angriff gegen den Youngplan führen, **empfinden Franzosen und Deutsche das Bedürfnis einander näher zu rücken. Schon vor längerer Zeit erklärten wir, daß die französisch-deutsche Zusammenarbeit die Grundlage des kontinentalen Gebäudes sei.** Briand und Stresemann haben sich dahin verständigt, den Erfolg der Haager Konferenz über alles zu schätzen. Die französisch-deutsche Zusammenarbeit wird sich aber bemühen, nicht antibritisch zu sein.

Die englische Presse geschlossen hinter Snowden.

London, 9. August. In den Berichten des Haager Sonderberichterstatter wird zugegeben, daß die gestrige zweite Rede Snowdens die Konferenz einer zweiten Krise nahe gebracht habe Man hofft aber, daß bis zum Zusammentritt des Unterausschusses für die Finanzfrage am Sonnabend eine Klärung eingetreten sein werde.

Besondere Beachtung verdient der Leitartikel der „Times“: Was den eigentlichen Inhalt der Rede anbelangt, so sei zuzugeben, daß der Wert gering sei, aber auf dem Grundsatz komme es an, und das sei bedeutsam. Wörtlich heißt es dann: „Es ist klar, daß das britische Schatzamt nicht getroffen wird (von der englischen Reparationsregelung im Verhältnis zu den englischen Zahlungen), solange die deutschen Zahlungen nicht bis unter 900 Millionen Mark fallen und der Rückgang der deutschen Zahlungen auf eine so kleine Zahl ist unwahrscheinlich.“

„Daily Telegraph“, der in besonders starkem Maße zu den Beziehungen über die Sachlieferungen Stellung genommen hat, legt auch heute wieder den größten Nachdruck auf diese Frage.

„Daily Mail“ erinnert daran, daß die Finanzfragen nicht die einzigen seien, de im Haag zu behandeln wären, sondern daß es vor allem die Rheinlandräumung wünsche.

Macdonald geht nach dem Haag.

London 9. August. „Daily Expreß“ will erfahren haben, daß sich die Gerüchte, wonach Macdonald beabsichtige, im Laufe der nächsten Woche nach dem Haag zu fahren, bestätigen.

Freundliche holländische Worte für Stresemann.

Haag. 9. August. Die Behandlung der deutschen Abordnung ist gut, im besonderen jene der Persönlichkeit Dr. Stresemanns. Es rühre die Zuschauer zu Tränen, wie dieser Die Mahlzeiten von Dr. Stresemann werden auch hier in einer Küche hergestellt, die unter Bwachung einer Krankenschwester stehe. Alkoholische Getränke seien ihm vrboten und auch Früchte dürfen nur im gekochten Zustand auf den Tisch kommen. Von allem dem sei aber in der Haltung Dr. Stresemanns nichts zu mekren, sondern er zeige ein sehr freundliches Wesen.

Empfänge Stresemanns.

Haag, 9. August. Dr. Stresemann empfing am Freitag im Haag den englischen Außenminister Henderson und den griechischen Ministerpräsidenten Venezelos, mit denen er private Besprechungen hatte.

Konferenz Briands mit Außenminister Zaleski.

Wie aus Haag berichtet wird, hat am Donnerstag Briand eine längere Konferenz mit dem polnischen Außenminister Zaleski abgehalten.

Ein Antrag des amerikanischen Beobachters.

Wie die „United Expreß“ aus Haag meldet, wird der amerikanische Beobachter auf der Haager Konferenz Botschafter Wilson im Namen der amerikanischen Regierung im finanziellen Ausschusse den Antrag stellen, daß die Forderungen der amerikanischen Regierung und der amerikanischen Staatsbürger im Verhältnisse zu den deutschen Reparationsabzahlungen bezahlt werden. In diesem Falle würde der Anteil Frankreichs an den Reparationszahlungen von den im Youngplane bewilligten 75 Prozent auf 52 Prozent fallen.

ihnen gewährte Asylrecht mißbraucht hätten. Die Zahl der Emigranten steigt zwar infolge der Opposition im Innern Litauens, doch könne dies nicht als eine für das Zustandekommen friedlicher Beziehungen zwischen Litauen und Polen schädliche Tatsache angesehen werden, den es bildet nur das einzige Mittel, damit die litauische Nation, die durch unübersteigbare Hindernisse von Polen abgegrenzt wird, sich überzeugen kann, daß Polen tatsächlich einen friedlichen und versöhnlichen Standpunkt einnimmt.

Wenn man obige Ausführungen in Betracht zieht, sieht die polnische Regierung keine Veranlassung zur Anwendung der im Abschnitte 7 der Resolution vom 10. Dezember 1927 vorgesehenen Bestimmungen.

—o—

Die Liquidierung der Verbindlichkeiten deutscher Versicherungsgesellschaften.

Ueber vielfaches Ersuchen aus Leserkreisen haben wir uns an das Finanzministerium um authentische Auskunft in der Frage der Liquidierung der Verbindlichkeiten deutscher Versicherungsgesellschaften gewendet und haben folgende Auskunft erhalten:

„In Erledigung Ihres Schreibens vom 6. Juni 1929 teilt das Finanzministerium (Staatliches Kontrollamt für Versicherungen) mit, daß die Informationen über Bestehen einer Verordnung des Finanzministeriums über die Realisierung der alten Versicherungspolizzen der deutschen Versicherungsgesellschaften und über die Verpflichtung, dieselben zur Anmeldung zu bringen, nicht den Tatsachen entspricht.

Hingegen bringt das Finanzministerium zur allgemeinen Kenntnis, daß zwischen der Polnischen Republik und der Regierung des Deutschen Reiches ein Liquidierungsvertrag abgeschlossen worden ist, der auch die Frage der Valorisierung der Verbindlichkeiten deutscher Versicherungsgesellschaften polnischen Staatsbürgrn gegenüber aus dem Titel der Versichrungsverträge regelt. Nach Inkrafttreten des Vertrages werden in den Tagesblättern die Bedingungen der Rgelung der Verbindlichkeiten der deutschen Versicherungsgsellschaften polnischen Staatsbürgrn gegenüber in der Form einer amtlichen Mitteilung zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden."

Rückkehr Deweys nach Warschau.

Der amerikanische Finanzberater Polens Charles Dewey ist nach siebentägigem Aufenthalte am polnischen Meeresgestade nach Warschau zurückgekehrt. Dewey hat seinen Urlaub unterbrochen, da er den Besuch des Chefredakteurs der „New York Times" Soultberger erwartet. Dewey wird zu Ehren der amerikanischen Journalisten ein Diner geben. an dem auch polnische Journalisten teilnehmen werden.

Diskonterhöhung in New-York.

Bevorstehende Börsenpanik in Amerika.

New York, 9. August. Die Erhöhung des Diskontes durch die Federal-Reserve-Banque in New York ist völlig überraschend vorgenommen worden und stellt eine sehr starke finanz-politische Maßnahme dar. Die amerikanischen Großbanken und insbesondere die Börsen haben noch am Donnerstag einen solchen Schritt nicht für möglich gehalten. Das Auffallende an dem Vorgehen der Federal-Reserve-Banque ist, daß man sich über die wirklichen Gründe der Diskonterhöhung nicht im Klaren ist. Wahrscheinlich rechnet die Bank dabei, mit Spekulation an der New Yorker Börse und will durch Zuziehung großer Summen für die Finanzierung der Erde Vorsorge treffen. Zu der internationalen Panik werden sich alle mit Recht zweifelnd äußern, ob die Maßnahmen zweckentsprechend sind. Man vermutet vielmehr, politische Gründe hinter der Diskonterhöhung und zwar den Wunsch einen Druck auf England im Haag auszuüben. Voraussichtlich werden in den kommenden Tagen noch weitere Reserve Banken mit Diskonterhöhung folgen.

Die Heimkehr des „Graf Zeppelin".

Der Standort um neun Uhr.

Hamburg, 9. August. Nach einem bei der Hamburg-Amerika-Linie eingelaufenen Telegramm befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Freitag um neun Uhr morgens auf 42.40 Grad nördlicher Breite und 40.40 Grad westlicher Länge. An Bord alles gut.

Herrliches Flugwetter.

New York, 9. August. Nach dem letzten Wetterbericht ist anzunehmen, daß „Graf Zeppelin" während der Nacht eine Nebel- und Regengegend durchflog, um bei Tagesanbruch wieder auf gutes Wetter zu stoßen. Das Wetteramt hatte dem Führer des Flugschiffes angeraten von dem zunächst beabsichtigten nördlichen Kurs abzugehen und weiter südlich zu steuern. Das Wetter war ideal, sodaß das Flugschiff weiter eine Stundengeschwindigkeit, bis zu 185 Kilometer, herausholen konnte.

Der Europarundflug.

Das Ford-Großflugzeug in Berlin eingetroffen.

Berlin, 9. August. Um etwa 15 Uhr landete am Freitag das dreimotorige Ford-Verkehrsflugzeug, von Köln am Rhein kommend, auf dem Flughafen Tempelhof. Das Flugzeug wurde von Mannings geführt und von Vertretern der Stadt Berlin sowie der Direktion der Berliner Flughafengesellschaft empfangen.

Ueberschwemmungskatastrophe in den Karpathen.

Häuser, Brücken und Menschen weggeschwemmt.

Lemberg, 9. August. In Lemberg sind alarmierende Nachrichten über katastrophale Ueberschwemmungen der Flüsse im Karpathengebiete im Zusammenhange mit den großen Regengüssen eingelangt, die seit einigen Tagen in Ostkleinpolen andauern. Nach den bisherigen Informationen wurden folgende Ortschaften von Ueberschwemmungen heimgesucht: Stanislau, Bohorodczany, Solotwina, Porohy, Manjawa, Lachowce und Markowa im Bohorodczaner Bezirke, Pasieczna, Namianowce im Nadworner Bezirke und Kuty im Kossower Bezirke. In den Städten Bohorodczany und Solotwina hat das Wasser im Zentrum der Stadt eine Höhe von mehr als einem Meter erlangt. In Manjow wurden eine Brücke und von der Säge über 1000 Kubikmeter Holz weggeschwemmt. In Monasterzyska ist ein kleines Mädchen, in Pasieczna ein Bursch mit Pferden, in Markowa sind einige Kinder ertrunken. Im Nadworner Bezirke sind alle Brükken weggerissen worden und in Kuty hat der Czeremosz zehn Häuser unterwaschen.

Am Donnerstag begab sich der Stanislauer Wojewode Dr. Nakoniecznikow-Klukowski und der Chef des Sicherheitsdepartementes der Wojewodschaft Inspektor Sawicki in das Ueberschwemmungsgebiet.

Auch im Sanoker Bezirke, wo der Fluß Wisloka aus den Ufern getreten ist, hat das Wasser großen Schaden angerichtet. Die Gemeinden Polica, Besko, Pisarowice und das Städtchen Bukowsko stehen unter Wasser. Vielfach ist der Eisenbahnverkehr unterbrochen. Die Straße von Rymanow zur Bahn ist überschwemmt.

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ging in Stanislau ein Wolkenbruch nieder. Der Bach Pawelcze trat aus den Ufern und überschwemmte die Dörfer Jemnica und Pawelcze, wodurch die Gärten und Felder, auf denen noch das Getreide stand, vernichtet wurden. Einige Hääuser und Wirtschaftsgebäude wurden zerstört, auch sind viel Vieh und viele Pferde zu Grunde gegangen.

Auch die Straßen der Stadt Stanislau sind infolge Ueberschwemmung des Baches Rudka unter Wasser gestanden. Das Wasser in den Straßen erreichte eine Höhe von einem halben Meter. Erst gegen früh begann das Wasser zurückzugehen. Auch im Limanower Bezirke hat am 5. d. M. ein Wolkenbruch große Ueberschwemmungen zur Folge gehabt, die die ganzen Feldfrüchte vernichteten, so daß der Bevölkerung eine Hungersnot droht.

Die Urlaubsreise.

Humoreske von W. Wagner-Stürmer.

Nie wieder wird Jonathan Goldwasser, der Drogist aus Pasewalk, nach Berlin fahren, um dort den Urlaub zu verbringen. Nie wieder.

Auf der Hinfahrt, die er vollgepumpt mit Erwartungen, guten Ratschlägen und dem in zwei langen Jahren sauer Erspartem antrat, lernte er Amanda kennen. Eine Stunde vor Berlin war es gewesen.

Dabei war der Anlaß, der ihn mit diesem Mädchen bekannt machte, ein völlig harmloser. Sie fuhren zufällig zusammen in der Eisenbahn, es ging gegen Abend. Das Abteil. in dem sie untergebracht, war übervoll. Dicht saß sie an ihn gelehnt, zwangsläufig, so im Halbdunkel. Auch roch sie nach Hyazinthen, wie Jonathan Goldwasser voll Sachkenntnis feststellte. Etwas von ihrer molligen Wärme sprang wie ein Funke auf ihn über, so daß er sich in dieser Beengtheit selten wohl fühlte. Tagelang wäre er so weiter gefahren. An einer Kurve, an denen die Strecke leider nicht besonders reich war, fiel sie sogar auf ihn, nicht besonders hart, nein, bewahre, ganz zart trat sie ihm den Lack von den Stiefelspitzen. ohne daß er es wagte, sich deshalb zu erregen.

Errötend hauchte sie eine Entschuldigung zu ihm herüber, die ihn verwirrte und ihm die Sicherheit nahm. Jonathan Goldwasser erbebte vor Wonne, wartete sehnsüchtig auf die nächste Kurve und stammelte, wie sie sich pünktlich wieder an ihn festklammerte: „Bitte bedienen Sie sich."

Diese Redensart schien hier keineswegs am Platze, sondern entstammte dem Floskelschatz aus dem Buche „Der moderne Kaufmann" Seite 66. Hinter der Ladentheke in Pasewalk konnte man zur Not mit derartigen Einladungen Eindruck schinden, hier aber wirkte sie verzerrt. Jonathan empfand es entfernt, und der Schweiß trat ihm in winzigen Tröpfchen auf die Stirn. Um diese sprachliche Entgleisung wieder gut zu machen, besann er sich auf eine passendere Redewendung aus dem Patewalker Zitatenschatz und flüsterte bei der nächsten Kurve mit lächelnder Miene: „Ich wüßte nicht was ich lieber täte."

In dem inzwischen leer gewordenen Abteil flötete sie mutig: „Wie meinen Sie?", ohne von ihm abzurücken.

Fragend und unverstanden blickt sie ihn an, wie er so hilflos und unbeholfen vor ihr saß, an seiner Krawatte zog und ihr stumm auf die Lippen blickte, die rot und leuchtend aus dem Halbduster glänzten. Ihre Farbe verblüffte ihn, diese blutige, unternehmungslustige Lippenstiftfarbe, die in der Drogerie in Pasewalk wegen ihrer Keßheit nicht geführt wurde.

Unter dem Eindruck des Abenteuers stehend, das hier auf ihn zukam, fand er keinen Ton mehr. Gar nichts fiel ihm ein. Noch nicht einmal „Danke schön", sagte er, oder „Schönes Wetter heute". Nein, er dachte nur an ein kommendes Erlebnis, von dem er schon in Pasewalk geträumt. Endlich stand er davor. Nicht umsonst fährt man nach Berlin, und die Abenteuer begonnen schon vierzig Kilometer vorher.

In der Annahme er sei schwerhörig, lispelte sie nochmals: „Wie meinen Sie?"

Aha, dachte Jonathan Goldwasser, sie meint es ernst. Sie will sich mit mir unterhalten. Entschlossen räusperte er sich, nahm einen Anlauf und sagte: „Sie fahren nach Berlin, mein Fräulein?"

„Allerdings. Und Sie?" Wo kommen Sie denn her?"

Schon befand er sich wieder in Verlegenheit. Sollte er die Wahrheit sagen? Sicher nicht.

„Ich? Aus Pommern. Ich gehe zum Studium der großstädtischen Verhältnisse nach Berlin. Leider nur für vierzehn Tage."

Das war bestimmt gut gesprochen. Vorerst blieb es auch dabei. Zwar lächelte sie impertinent, und er trug die schönsten, wohlgefeiltesten Antworten auf der Zunge, aber sie blieben vorläufig unausgesprochen. Dadurch ging der Faden der Unterhaltung wieder verloren. Gespannt warteten beide auf die nächste Kurve. Dort würde sich schon eine Fortsetzung finden. Pünktlich taumelte sie an ihn, hielt sich ängstlich an seinem Halse fest, eigentlich länger, als es zur Erreichung des Gleichgewichts erforderlich erschien. Wenn es nach Jonathan gegangen wäre, hätte der Zug nur noch Kurven zu fahren brauchen. Denn er bekam eine Nase voll Wohlgeruch gratis und einen verschämten Blick aus ihren Augen, die jetzt so dicht vor ihm lagen, daß er sie fast küssen konnte. So etwas macht man aber nicht. In Erwartung der nächsten Kurve blieb sie zart an ihn gelehnt stehen bis sie nach Berlin kamen und im Stettiner Bahnhof einfuhren.

Unterdessen hatten sie sich bekannt gemacht, das nächste Zusammentreffen war festgelegt worden, Heute wollte man irgendwo zu Abend essen, dann für ihn ein Hotel suchen und am anderen Tage sollte das Studium der großstädtischen Verhältnisse beginnen.

Vorher, jetzt, würde Amanda an die Sperre gehen, um festzustellen, ob ihr Bruder sie abholen wollte. Jonathan Goldwasser würde so lange warten. Was er auch tat. Volle 2 Stunden wartete er. Hätte man den Bahnhof nicht geschlossen, so würde er vielleicht jetzt noch auf Amanda warten. Nur dadurch stellte er so schnell fest, daß ihm die Brieftasche mit dem sauer Ersparten fehlte. Alles war flöten. Jonathan Goldwasser hat darauf sieben große Scheiben zertrümmert, einem Sanitäter drei Zähne eingeschlagenu. wurde für 24 Stunden in kaltes Wasser gelegt.

Zwei Tage später wurde er auf Kosten der Bahnhofsmission nach Pasewalk zurückverfrachtet, ohne mit dem Studium der großstädtischen Verhältnisse begonnen zu haben.

Vielleicht verstehen Sie jetzt, warum Jonathan Goldwasser nie mehr nach Berlin fahren wird.

Heimat-Festspiele.



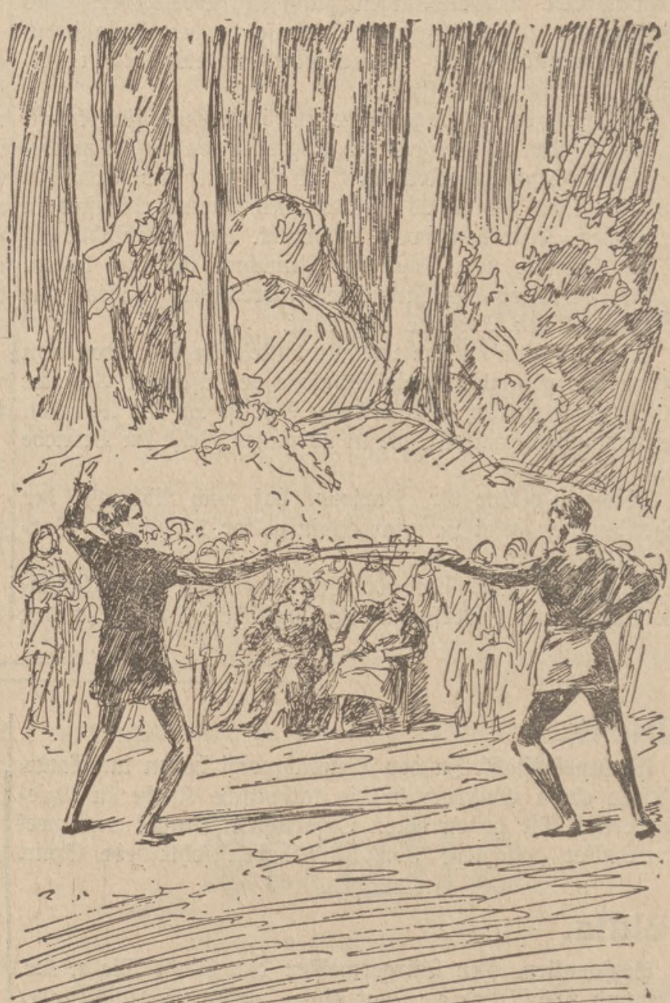
„Hamlet" Luisenburg-Festspiele.

Wenn man durch den Süden Deutschlands reist, wird man überrascht sein durch die Wahrnehmung, in wie vielen Städten augenblicklich Festspiele laufen oder in Vorbereitung sind. Irgendein Jubiläum gibt die Anregung dazu und vor allem sind es die alljährlich wiederkehrenden Festspiele auf Freilichtbühnen, die die Nachbarorte nicht ruhen lassen. Aus der großen Zahl dieser Heimatspiele ragen einige besonders hervor, die in gewissen Zeitabschnitten wiederkehren und stets einen großen Fremdenstrom anziehen. Zumeist werden auf diesen Freilichtbühnen als Fest- oder Heimatspiele besonders für den Ort geschriebene Stücke gespielt, die auf eine historische Begebenheit zurückzuführen sind, deren Schauplatz einmal der Ort des Festspiels war. Man muß die Vorarbeiten einer solchen Heimataufführung miterlebt haben, um das große Interesse zu verstehen, das der ganze Ort an der Aufführung nimmt. Von den Vorbereitungen eines Heimatspieles erzählt Franz Rohner, der über die Luisenburgfestspiele in Wunsiedel, der hübschen Vaterstadt Jean Pauls, berichtet. Und was er von den Vorbereitungen dieser Festspiele, die „Tell" und „Hamlet" bringen und in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen, schreibt, trifft wohl auf die Probearbeit zu allen Fest- und Heimatspielen zu, die jetzt bereits im Gange sind oder in nächster Zeit eröffnet werden. Die atte Luisenburg, von der Goethe begeistert in sein Tagebuch schrieb: „Die alle Beschreibung und Einbildungskraft überragenden, in sich zusammengestürzten und getürmten Felsenmassen bilden ein Labyrinth, dessengleichen mir auf allen meinen Wanderungen niemals wieder vorgekommen ist," dieser Platz ist z. B. der Schauplatz, wo sich die Wunsiedeler Luisenfeste abrollen werden. An diesem Platz, sagt Franz Rohner, schuf man eine Bühne, wie sie gewaltiger und größer nicht erdacht und gebaut werden kann; ein mächtiges Bauwerk der Natur. Seit Ende Juni herrscht reges Leben und Treiben in der Stadt und auf der Burg. Die Proben haben begonnen, die Tellproben gehen bereits ihrem Ende zu. Es ist interessant, zuzuschauen. Geharnischte Statisten stehen in Gruppen herum und erwarten ihren Auftritt. Irgendwoher Tells Stimme, der sich über die zahlreichen Mücken beklagt. Geßler macht grimmige Maske. Die Inspizienten rasen durch die Gegend, Schweißtropfen auf der Stirn; da



„Wilhelm Tell" Luisenburg-Festspiele bei Wunsiedel.

sucht einer seinen Bart — ein reges Durcheinander und buntes Treiben herrscht auf der Bühne, in den Garderoben. Auf die Plätze! Gongschlag! Die Generalprobe beginnt. Mit eins leert sich die Bühne, größte Ruhe und Ordnung. — — Bis in den späten Abend dauert die Probe und todmüde und abgespannt geht alles nach Hause. Am andern Tage die Premiere, die zu einem großen künstlerischen Ereignis wurde. Da wurden die riesigen Steinblöcke lebendig, Mensch und Natur verwuchsen im Spiel, schufen und vollendeten ein gewaltiges Werk. Und dann, nach einer Woche, zogen wir wieder den Berg hinan zur Erstaufführung von „Hamlet". Es war eine Abendvorstellung. Das Rampenlicht umrahmt und schließt den Spielplatz. Eine richtige Shakespearebühne, wie ich sie besser nie sah. Im Verlauf der Handlung ergeben sich herrliche, kaum zu schildernde Bilder.



Hamlet" Luisenburg-Festspiele.

Mit der gleichen Begeisterung werden alle Heimatschriftsteller von ihren Festspielen berichten. Unstreitig wird viel getan, um die Festspiele auf eine künstlerische Höhe zu bringen und sie in den Rahmen der Natur zu passen, die ja für die Aufmachung und Entwicklung der einzelnen Aufführungen zumeist ein einzigartig packendes Milieu schafft. Und wer hat nicht schon einer solchen Freilichtaufführung beigewohnt und in der späten Abendstunde den kräftigen, manchmal geisterhaften Dialog gehört, der aus der Tiefe von Bäumen oder Mauern kommt, aus einem Rahmen, der ganz Natur ist und deshalb diese Aufführungen so himmelhoch über die kulissenmäßig zurechtgemachten Bühnenaufführungen stellt? Gerade weil diese Festspiele in der freien Natur so packend und so nachhaltig wirken, haben die ersten und bekanntesten soviel Schule gemacht und Nachahmung geweckt. Die Heimatspiele sind dann in den letzten Jahren nicht nur auf den Süden Deutschlands beschränkt geblieben, sondern dringen immer weiter nach Norden und Osten vor. Und wo man hier keinen historischen Anlaß oder Stoff auftreiben kann, behilft man sich mit der Aufführung von bekannteren alten Stücken, die sich für Freilichttheater eignen. Vor einigen Jahren erst behauptete einer der bekannten Kunstsachverständigen: Theater könne er nur auf einer Naturbühne sehen. Der Erfolg war die Naturbühne im Harz. Selbst in Berlin hat man neuerdings eine Naturbühne errichtet.



„Anno 1634." Heimatspiel von Nördlingen.



Heimatspiel von Rodach bei Coburg.

Wojewodschaft Schlesien.

Bedrohliche Verschärfung der Lage in der Metallindustrie Teschner = Schlesiens.

Nächste Woche Generalstreik?

Am Dienstag und Mittwoch haben im Arbeitsinspektorat in Bielitz unter dem Vorsitz des Arbeitsinspektors Dr. Bartonec Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Beilegung der Krise in der Metallindustrie stattgefunden. Die Gewerkschaftsvertreter haben folgende Forderungen aufgestellt:

Erhöhung der Minimallöhne um 5 Prozent, für Krankheitstage werden 15 Prozent des Tagesverdienstes bei mindestens dreiwöchentlicher Krankheit, 25 Prozent für die vierte Woche steigernd bis zu 60 Prozent des Tagesverdienstes in der sechsten Krankheitswoche gefordert. Die Vereinbarung soll acht Monate vom Tage der Annahme Geltung haben.

Die Vertreter des Industriellenverbandes haben die Forderungen der Arbeiter abgelehnt.

Die Situation in der Metallindustrie liegt so, daß von 5000 in der gesamten Metallindustrie beschäftigten Arbeiter 3000 Arbeiter streiken. Der restliche Teil ist auf die kleineren Unternehmungen verteilt, die in normaler Weise im Betriebe sind.

Arbeitsinspektor Dr. Bartonec hat nach Abbruch der Verhandlungen beim Hauptarbeitsinspektor Klott in Warschau interveniert.

Am Donnerstag hat der Bezirksverband der Klassengewerkschaften eine Versammlung sämtlicher Arbeiter in den großen Schießhaussaal einberufen. Als Hauptredner traten die Gewerkschaftssekretäre Rusinek, Wiesner und Posner sowie der Weber Jakisch auf.

Die Versammelten nahmen energisch Stellung gegen die ablehnende Haltung der Industriellen. Ein Sprecher forderte die Versammelten auf, am Montag, den 12. d. M. sämtliche noch in den einzelnen Metallwerkstätten Beschäftigten, wie Meister und Lehrlinge, an der weiteren Arbeit zu hindern. Sollten die Metallarbeiter durch diese Aktion ihren Zweck nicht erreichen, so soll der Bezirksverband der Klassengewerkschaften eingreifen und im Laufe der nächsten Woche den Generalstreik proklamieren. Mit Ausnahme der Notstandsarbeiten sollen sämtliche Berufe in den Generalstreik hineingezogen werden.

Die anwesenden Arbeiter der anderen Berufskategorien sprachen sich für eine solidarische Unterstützung der Metallarbeiter aus.

Die beschlossene Resolution befaßt sich mit der ablehnenden Haltung der Industriellen sowie einer Mitteilung an die Regierung, in welcher erklärt wird, daß die Arbeiterschaft sämtliche Mittel zur gütlichen Austragung der Angelegenheit erschöpft habe.

Der Ausgang dieser Krise wird von der Bevölkerung mit Spannung verfolgt.

Bielitz.

Kirchendiebstahl. In der Dienstagnacht haben unbekannte Diebe einen Einbruch in die katholische Kirche in Dziedietz verübt. Sie haben einen Opferkasten beraubt und zwei Kerzenhalter gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

—0—

Biala.

Personalien. Der Bürgermeister der Stadt Biala, Dr. Siegmund Döllinger, hat einen mehrwöchentlichen Erholungsurlaub angetreten. In seiner Abwesenheit übernimmt die Agenden Vizebürgermeister Franz Schubert.

In Angelegenheit der Einladungsform an den Herrn Staatspräsidenten. Der Magistrat der Stadtgemeinde Biala teilt mit: In der Zivilkanzlei des Herrn Staatspräsidenten laufen Bitten, an die Adresse des Herrn Staatspräsidenten gerichtet, von verschiedenen Organisationen lokalen Charakters z. B. Feuerwehren, Militärvereinigungen usw. ein, die zur Teilnahme an den Feierlichkeiten aus Anlaß einer Fahnen- oder Feuerspritzenweihe einladen. Die Form, in welcher derartige Bitten ausgesandt werden, sind in hohen Maße unrichtig und nicht mit der Würde des Herrn Staatspräsidenten zu vereinbaren. Es werden gewöhnlich gedrukte Einladungsformulare, welche man an Privatpersonen versendet, abgeschickt. Ueberdies werden der Fahnennagel mit dem Namen des Staatspräsidenten und seiner Würde falsch eingraviert, beigeschlossen, und nicht selten kommt es vor, daß Einladung ein P. K. O.-Scheck oder eine Postanweisung beigelegt wird. Diese Form von Einladung ist aus oben erwähnten Gründen unzulässig und kann dazu führen, daß der Schuldige zu einer Administrationsstrafe wegen der nichtgebührenden Hochachtung dem Staatsoberhaupt gegenüber, zur Verantwortung gezogen wird.

In dieser Angelegenheit empfehle ich der Bevölkerung in Ihrem Interesse, daß derartige Ansuchen an den Herrn Staatspräsidenten musterhaft in Form und Inhalt für die des Staatsoberhauptes gebührende Hochachtung durchgeführt sein müssen. Die Nichtbeachtung der gebührenden Form zieht die Bestrafung der Verfasser des Bittgesuches nach sich.

Ueberdies wird die Bevölkerung belehrt, daß der Herr Staatspräsident nur an Feierlichkeiten von Zentralorganisationen teilnimmt und mit seiner Anwesenheit den gesamten Staat repräsentiert.

Diese Kundmachung wird zur allgemeinen öffentlichen Kenntnis im Sinne des Reskriptes der Bezirkshauptmannschaft von Biala gegeben.

Dr. Döllinger, Bürgermeister.

Bismarckhütte.

Gemeindevertreter-Sitzung.

Dieser Tage mußte die Gemeindevertretung zu einer dringenden Sitzung zusammenberufen werden. Es handelte sich um die Festsetzung des Fluchtlinienplanes für die Hauptstraße ulica Krakowska. Die Sache war dringend. Eine solche Maßnahme bedarf des Beschlusses der Gemeindevertretung, weshalb die Sitzung eiligst einberufen werden mußte. Der Gegenstand bildete wenig Anlaß zu einer Diskussion und so war die Sitzung bald beendet.

Na, endlich . . . .

Die Volksbund-Presse, welche sonst allerhand an dem Verhalten des Bürgermeisters Grzesik in Bismarckhütte auszusetzen hat, verkündet nunmehr folgendes: „Man muß in letzter Zeit feststellen, daß das Verhältnis zwischen Bürgermeister und Gemeindevertretern ein sehr gutes geworden ist, Hoffentlich hält dieser Zustand weiter an“.

„Seit einiger Zeit“ ist man in Volksbund-Kreisen mit Bürgermeister Grzesik zufrieden, obwohl die Volksbund-Presse ihn in den letzten Tagen sehr stark angriff. Hoffenlich erhält sie für diese Feststellung keinen Rüffel von der Leitung des Volksbundes.

Kattowitz.

Magistratsbeschlüsse.

Am Mittwoch hat eine Magistratssitzung mit kurzer Tagesordnung stattgefunden. Es wurde zur Kenntnis genommen, daß am 18. August zu den stattfindenden Feierlichkeiten der Herr Staatspräsident in Kattowitz erscheinen wird, ferner, daß in Kattowitz am 20. September der internationale Touristenkongreß stattfindet.

Für die Gehilfenprüfung im Steinsetzergewerbe wird die ul. Marszalek Pilsudski zur Verfügung gestellt.

Es wurden für einige Bauten mehrere Aufträge verteilt und schließlich mehrere Personal-, Wohnungs- und Steuerfragen erledigt.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag sind unbekannte Diebe in das Kolonialwarengeschäft Katharina Felkin in Kattowitz eingedrungen. Aus dem nebenan befindlichen Zimmer haben die Diebe eine goldene Damenuhr, eine silberne Herrenuhr, einen Ehering versehen mit dem Monogram B. T. 18.7. 1906 und einen Damenwintermantel entwendet. Von den Dieben fehlt jede Spur.

In die Dapfmühle „Belk“ in Zawodzie wurde von unbekannten Dieben ein Einbruch verübt. Durch die polizeilichen Nachforschungen kommen wegen dem Einbruchsdiebstahl ein gewisser Erwin Chorzela und Teophil Fryszacki aus Zalenze in Frage.

Festnahme von Einbrechern. Als Urheber des Einbruchsdiebstahles in der Restauration Stanislaus Grzonka in Zalene wurden ein gewisser Erwin Chorzela, Wilhelm Berger, Paul Mazur und Robert Mandrys, die beiden ersteren aus Paniow, die letzteren aus Zalenze, festgestellt und verhaftet.

Zum Tischlergehilfenstreik. Der Streik der Tischlergehilfen aus der Möbelindustrie und den Tischlerwerkstätten hat Aussichten, bald liquidiert zu werden. Am Mittwoch haben im Arbeitsinspektoriat Verhandlungen informativen Charakters stattgefunden. Eine in den nächsten Tagen stattfindende weitere Verhandlung wird die Streiklage klären.

—0—

Königshütte.

Streik auf der Skarbofermgrube.

Am Mittwoch brach auf dem Ostfeld der Skarbofermgrube ein Streik aus, an welchem sich 1000 Arbeiter beteiligten. Der Streik wurde dadurch hervorgerufen, daß den Arbeitern von der Direktion eine fünfprozentige Erhöhung der Akkordlöhne nicht bewilligt worden war.

Am Donnerstag hat unter dem Vorsitz des Arbeitsinspektors, Ing. Maske eine mehrstündige Verhandlung zwischen den Vertretern der streikenden Arbeiter stattgefunden, die jedoch zu keinem Resultat führte. Weitere Verhandlungen finden noch statt. Wie wir erfahren, werden die Arbeiter auf dem Nord- und Westfeld zur Unterstützung der Streikenden auf dem Ostfeld in einen Sympathiestreik eintreten.

Verkehrsunfall. Mit dem Personenauto Sl. 2108 kollidierte in Königshütte auf der ul. Konopnickiej der Radfahrer Richard Krakowczyk. Krakowczyk wurde vom Fahrrad gestoßen und fiel auf das Straßenpflaster. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Körper. Das Fahrrad ist unbrauchbar geworden. Die Schuld an dem Unfall trifft den Chauffeur, der nicht nach der Verkehrsvorschrift gefahren ist.

Myslowitz.

Vom Zentralviehof. In der Woche vom 22. bis 27. Juli wurden auf dem hiesigen Zentralviehof aufgetrieben: 123 Bullen, 39 Ochsen, 830 Kühe, 60 Färsen, 104 Kälber und 1704 Schweine, insgesamt 2862 Stück Vieh. — In der Woche vom 28. Juli bis 2. August war der Auftrieb bedeutend größer. Er verzeichnete 130 Bullen, 39 Ochsen, 912 Kühe, 70 Färsen, 94 Kälber und 2240 Schweine, insgesamt 3485 Stück Vieh Der Markt war in beiden Wochen lebhaft, Preise wurden jedoch nicht notiert. Entgegen der von der Presse gebrachten Meldung — auch von uns wiedergegeben —erklärt der Vorstand des Sosnowitzer Viehhofes, daß der Viehhof in Sosnowitz nicht polizeilich geschlossen worden ist sondern daß der Auftrieb auf denselben nach wie vor stattfindet. Da aber der Myslowitzer Zentralviehof einen so starken Auftrieb zu verzeichnen hat, ist wohl kaum anzunehmen, daß der Auftrieb nach Sosnowitz noch stark sein kann . Uebrigens ist doch der Myslowitzer Viehhof hygienisch und nach der Neuzeit eingerichtet, was bei dem Sosnowitzer Viehhof nicht der Fall ist.

—0—

—0—

Pleß.

Von einem Fuhrwerk tödlich überfahren. Am Mittwoch wurde die 16 Jahre alte Marta Domzol in Gorze von einem Fuhrwerk des Dominiums überfahren. Der Wagen ging ihr über den Brustkorb. Die Bedauernswerte ist zwei Stunden nach dem Unfall gestorben.

—0—

Schwientochlowitz.

Urlaube von Gemeindevorstehern.

Der Gemeindevorsteher der Gemeinde Scharley, Görze, hat einen Erholungsurlaub in der Zeit vom 12. August bis 10. September bewilligt erhalten. Er wird vertreten in der Zeit vom 12. bis 25. August vom Schöffen Szreter und in der Zeit vom 26. August bis 10. September vom Schöffen Kubanski.

Der Gemeindevorsteher der Gemeinde Ruda und gleichzeitiger Amtsvorsteher von Ruda Dr. Kopcow ist vom 17. August bis 30. August und vom 16. September bis 13. Oktober beurlaubt worden. In Gemeindeangelegenheiten wird er vertreten durch Herrn Dr. Zajonc und in Amtsvorsteherangelegenheiten durch Herrn Sieron.

Der stellvertretende Amtsvorsteher des Amtsbezirkes Bismarckhütte, Mierzowski, ist für die Zeit vom 4. August beurlaubt worden. Der Beurlaubte wird durch den Inspektor der General-Direktion Anton Popilek aus Schwientochlowitz vertreten.

Beschlüsse des Kreisausschusses.

In der letzten Sitzung des Kreisausschusses wurde ein Tarif für die amtstierärztliche Untersuchung von Vieh- und Fleisch nach Untersuchungsbezirken beschlossen. Den Besitzern von Körscheinen für Bullen und Ziegen wurde eine Belohnung von 100 Zloty für jeden Bullen und von 20 bezw. 10 Zloty per Ziege bewilligt. Der Maschinenfabrik Martin in Bismarckshütte wurde die Genehmigung zu einer Einrichtung erteilt. Die Ortsstatuten der Gemeinden Nowe Hajduki und Lagiewniki über die Reinigung der Straßen und Wege wurde genehmigt, desgleichen der Beschluß der Gemeinde Schwientochlowitz über die Sätze der Steuern von Bauplätzen für das Jahr 1929-30, sowie der Beschluß der Gemeinde Brzezina auf Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 200.000 Zloty zur Schaffung von Wohnungen für arme Leute. Schließlich wurde der Beitritt des Kreises zum Tuberkulose-Fürsorge-Verein mit einem jährlichen Beitrag von 1000 Zloty beschlossen.

Gesperrte Chausseen. Der Weg unter der Brücke an Kilometersteinen 179, 575 von Schwientochlowitz nach Zgoda ist bis zum 23. August für den Fahrverkehr gesperrt. Die Umfahrt muß durch die Straßen Wolnosci, Szpitalna, Dluga nach Zgoda erfolgen.

Die ulica Krakowska in Bismarckhütte on der Kreisgrenze bis zur ulica Krol.-Hucka ist für jeden Fahrverkehr bis auf weiteres geschlossen. Die Umfahrt nach Kattowitz muß durch die ulica Szpitalna, Hutnicza Lesnia u. Kolejowa erfolgen.

Tödlicher Betriebsunfall. Beim Reinigen von Röhren wurde der Arbeiter Martin Kaczmarek in der Falvahütte durch Kohlengase vergiftet, wodurch er den Tod fand.

Von einer Erdwand verschüttet. Beim Legen von Wasserrohrleitungen in Dombrowka Wielka wurde der Arbeiter Michael Korusa von einer Erdwand verschüttet. Es gelang ihn lebend zu bergen. Beim Einsturz der Erdwand erlitt er einen linken Armbruch.

Alkoholvergiftung. Am Dienstag vormittag wurde in seiner Wohnung in Radzionkau der 37 Jahre alte Augustin Ferdyna tot aufgefunden. Der hinzugerufene Arzt Dr. Pietrzykowski stellte die Todesursache infolge Alkoholvergiftung fest.

—0—

Was sich die Welt erzählt.

Vor einem neuen Ozeanflug.

Paris, 9. August. In Le Bourget ist aus Zürich ein „Fare"-Flugzeug eingetroffen, daß von Lissabon aus einen Ozeanflug nach New York durchführen soll. Das Flugzeug wird von dem Meisterflieger Keser gesteuert, dem die Mechaniker Tschapp und Lüscher zur Seite stehen. Die Flieger, die Brennstoffe für einen 50-Stundenflug mit sich führen, sind bereits am Donnerstag nachmittag von Le Bourget weitergeflogen.

Sensationelle Vergiftungs-affäre in Trzebinia.

Seit längerer Zeit war die Frau des Doktors der Tierheilkunde Johann Dunin-Horkawicz oft krank, wobei sich sehr gefährliche Merkmale zeigten und immer nur rasche ärztliche Hilfe die Kranken rettete. Der Gatte , dem dies verdächtig erschien, verständigte davon die Polizei. Der Postenkommandant Cygan nahm die Erhebungen in energischer Weise auf. Seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Es gelang ihm, die Ursache der Erkrankungen festzustellen. Das ins Verhör genommene Dienstmädchen Marcella Andzel hat einbekannt, daß sie seit Aprill. J. über Anregung ihres Geliebten des Stefan Mrowiec, der bei Horkawicz tierärztlicher Gehilfe war, ständig in die Getränke, die er für die Frau bestimmt waren, Gift beigemischt habe. Mrowiec wurde, als er schon zur Flucht alles vorbereitet hatte, noch im letzten Moment verhaftet. Die weieren Erhebungen haben ergeben, daß Mrowiecinfolge seines nicht entsprechenden Benehmens von seinem Brotgeber Horkawicz aus d. Dienst entlassen worden war und demselben Rache geschworen hatte. Dem Dienstmädchen hatte er für ihre Tat die Heirat versprochen. Sowohl die Andzel, als auch Mrowiec wurden dem Gerichte eingeliefert.

—0—

Urlaub des Warschauer Sowjetgesandten

Der Sowjetgesandte in Warschau und bevollmächtigte Minister Bogomilow ist auf Erholungsurlaub abgereist. Er wird während seiner Abwesenheit durch den Legationsrat Georg Kacubinski vertreten.

Sportrundschau.

Die Meisterschaft der A-Klasse.

Sturm gewinnt überlegen gegen Biala-Lipnik 4:1 (3:1) Ecken 5:4 für Sturm

Das vom Samstag auf Mittwoch verschobene Meisterschaftsspiel der beiden Vereine wurde auf dem Sportplatz Biala-Lipnik ausgetragen und brachte Sturm einen schönen und verdienten Sieg von 4:1 (3:1). Biala-Lipnik hat infolge Erkrankung und Verhinderung einiger Spieler wie Laske, Reiter, Tomaszczyk Besetzungsschwierigkeiten besonders in der Halfreihe, die sich besonders bei diesem Spiel bemerkbar machten. Trotzdem Biala- Lipnik die erste Viertelstunde stark im Angriff lag und sogar in der 8. Minute durch einen Treffer Navaras nach einer Vorlage Neczas in die Führung ging, wendete sich bald das Blatt zu Gunsten Stums, der in allen Mannschaftsteilen eine abgerundete Leistung bot und um eine Klasse besser spielte, als Biala-Lipnik. In der 18. Minute glich Tarnawa aus, in der 23. und 32. Minute erzielte Sturm durch Bathelt und Kendziur zwei weitere Treffer, sodaß eigentlich bereits zur Halbzeit das Spiel entschieden war. In der zweiten Hälfte schoß Bathelt nach einem Gedränge vor dem Tor Biala-Lipniks den vierten Treffer.

In der Sturm-Mannschaft war die Hintermannschaft und die Halfreihe sehr gut, im Angriff Kendziur, Tarnawa und Bathelt besser, die rechte Seite Lenski, Stwora schwächer. Bei Biala-Lipnik hielt sich Penkala gut, während die beiden Verteidiger diesmal sehr schwach waren. Von den Halfs konnte nur Möhwald befriedigen, hielt aber nicht lange aus. Im Angriff boten nur Newara, Stanik und Matera eine etwas bessere Leistung, die rechte Seite Neczas 2 Tomera 2 fiel ganz um. Das Spiel, das einen ruhigen und fairen Verlauf nahm, wurde von Schiedsrichter Kolodziej geleitet. Besuch schwach.

Sturm hat durch seinen Sieg Biala-Lipnik in der Tabelle überholt und steht gegenwärtig an fünfter Stelle hinter Koszarowa und vor Biala-Lipnik. Abstiegskandidaten sind nach wie vor Bialski K. S. und der Sportklub, die von den letzten Plätzen wohl kaum mehr wegkommen werden.

—0—

Die nächste Runde.

Die nächste Runde der Meisterschaft der A-Klasse findet Samstag und Sonntag statt und bringt folgende Vereine zusammen:

S. V. Biala-Lipnik gegen Sportklub Bielitz.

Dieses Spiel findet am Samstag auf dem Biala-Lipnikerplatz um 5,15 Uhr nachm. statt. Biala-Lipnik hat andauernd mit Besetzungsschwierigkeiten zu kämpfen, wodurch die Spielstärke der Mannschaft arg gelitten hat. Es ist daher auch der Sportklub ein ernster Gegner für Biala-Lipnik und der Sieg des einen oder anderen Vereines möglich. Biala-Lipnik hat die bessere Stürmerreihe, die für den Sieg ausschlaggebend sein könnte, wenn Sie nicht wie beim Sturmwettspiel wieder von der Deckung ganz im Stich gelassen wird Das Spiel dürfte einen spannenden Verlauf nehmen.

Bialski K. S gegen Koszarawa, Zywiec

spielen um 5 Uhr nachm. auf dem B. K. S.-Platz in Biala. Der B. K. S. hat sich in den letzten Spielen gebessert, doch ist es fraglich, ob diese Verbesserung genügen wird, die Saybuscher, die sich in gleichmäßig guter Form befinden, zu besiegen. Koszarawa hat die besseren Chancen und dürfte knapp gewinnen.

Hakoah gegen Sola, Oswiencim

spielen Samstag um 5 Uhr auf dem Hakoahplatz. Hakoah hat das erste Spiel in Oswiencim verloren und wird bemüht sein, Revanche dafür zu nehmen, was ihr auf eigenem Boden nicht schwer fallen dürfte. Keinesfalls darf sie aber den Gegner zu unterschätzen, wenn sie nicht eine unliebsame Ueberraschung erleben will.

—0—

Rundreise des S. C. „Wacker" in Polen

Am 15. d. M. kommt der Arbeitersportklub „Wacker" aus Deutsch-Oberschlesien nach Polen, um daselbst einige Wettspiele gegen polnische Arbeitermannschaften auszutragen. „Wacker" spielt zuerst in Lodz gegen „Widzew", eine gute Arbeitermannschaft, fährt dann nach Warschau, woselbst sie am 17. und 18. d. M. gegen Skra und Gwiazda antreten wird.

Die zweite Etappe des Radrennens „Rund um Polen".

Am Montag um 8. 37 Uhr fand in Lodz der Start für die 2. Etappe des Radrennens „Rund um Polen" statt. Die Etappe Lodz — Bromberg mißt 224 km. Die Chausseen von Lodz nach Ozorkow sind sehr schlecht. Das Tempo war infolge der heißen Tage niedrig und überschritt nicht 25 km pro Stunde. Um 17.29 Uhr trifft als Erster Stefanski (AKS. Warschau) in 8 : 52 : 11 ein. Zweiter Kalinowski (WTC. Warschau) 8 : 52 : 21, 3. Olecki (Legia) in 8 : 52 : 48. Die folgenden Plätze besetzten: Olszewski (Lodz), Kiezek (Lemberg), Michalak (Legia), Wasilewski (WTC.), Stahl (Legia), Wiencek in 8 : 57 : 30.

Die nächste Etappe Bromberg — Posen beträgt 136 km.

Radio.

Samstag, den 10. August.

Warschau. Welle 1411: 16,30 Schallplattenkonzert. 20,30 Konzert. 22,45 — 23,45 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416,1: 16,20 Schallplattenmusik, 20,30 Konzert aus Warschau. 22,45 Tanzmusik.

Krakau. Welle 313: 16,30 — 17,25 Schallplattenmusik. 18,00 — 19,00 Kinderprogramm. 20,30 Konzert. 22,45 — 23,45 Konzert.

Breslau. Welle 253: 16,15 Aus der alten Kiste. 17,45 Stunde mit Büchern. 18,20 Ein Rundgang durch die Wuwa. 19,25 Schlesien hat das Wort. 20,15 Heitere Abendunterhaltung. 22,30 — 24,00 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 17,00 Unterhaltungsmusik 18,30 Die Kathedralen Deutschlands und Frankreichs, 19,00 Rußlands Steppen. (Schallplattenkonzert). 19,30 Deutsches Land und Volk an der Saar. 20,00 Populäres Orchester. 22,30 — 24,30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11,30 Schallplattenmusik. 12,20 — 13,15 Mittagskonzert. 16,30 — 17,30 Nachmittagskonzert. 18,05 — 18,30 Deutsche Sendung. 19,05 — 22,00 Blasmusik. 20,00 — 21,00 Opernabend. 21,00 — 22,00 Unterhaltungsabend. 22,25 — 23,00 Uebertragung aus dem Cafe.

Wien Welle 517: 11,00 Vormittagsmusik. 15,45 Nachmittagskonzert, 17,20 Märchen für die Kleinen. 17,50 Lieder von Rückauf, Jensen und Franz. Vorgetragen von Konzertsängerin Clarisse Stukart. 18,20 Manfred Georg. Aus eigenen Werken. 19,06 Uebertragung aus dem Salzburger Festspielhaus: „Don Juan". Danach Abendkonzert.

—0—

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

39. Fortsetzung.

Aber die vielen Blumen, die da vor ihm standen und mit leisen Stimmen baten...

Fritz Grössing warf den Zigarettenrest ärgerlich in den Aschenbecher und dabei gewahrte er den Brief, der unter demselben lag.

Er nahm ihn an sich. Er brauchte sich nicht lange zu fragen, von wem das Schreiben sein könnte. An den Schriftzügen, die die Hülle trug, erkannte er den Schreiber: Onkel Sanitätsrat Körner.

Rasch löste er den Briefbogen aus der Umhüllung und schon las er:

„Mein lieber Fritz!

Ich hoffe Dich beim besten Wohlbefinden. Daß es Dir in Wildeneichen über alle Maßen gefällt, ersah ich aus dem Aufsatz, der im *** Blatte stand und der nach der Signierung „Dr. F. G." nur von Dir herrühren konnte. Ich habe aus deinen Zeilen mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, daß Wildeneichen, was mir übrigens auch Dein Vater erzählte, ein reizender Waldort ist, ein Dorado für Ruhebedürftige, und wenn ich selbst mich entschloß, einen Teil meines kurzen Urlaubes dort zuzubringen, so ist es für meinen Entschluß Dein Aufsatz zum größten Teil maßgebend gewesen. Selbstverständlich will ich auch mein Scherflein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Wildeneichen beitragen und den Ort zum Sommeraufenthalt den unsere Anstalt verlassenden Patienten empfehlen. Ich brauche dir wirklich nicht besonders zu sagen, daß ich die freudige Ueberzeugung schon heute habe, in Wildeneichen einen anderen Fritz Grössing begrüßen zu können als jenen, der vor wenigen Wochen in unser Sanatorium gebracht wurde. Bis dahin verbleibe ich in Treue

Dein Onkel."

„Einen anderen begrüßen zu können als..." flüsterte Fritz Grössing in Gedanken vor sich hin. „Bei Gott, Onkel, das sollst du... wahrhaftig!"

Und zur selben Stunde stand auch Hilde Reimann an einem Fenster ihrer Stube und sann mit heißen Blicken in das Abendwerden um und um.

Aber für die müde Schönheit mit der der Sommerabend alle Landschaft erfüllte, und die oft genug schon Hildens junge Seele mit einer ganz eigenen Stimmung umfing, hatte sie heute keinen Sinn und auch keine Empfindung.

Sie war erst von dem Waldgang, der sie bis zum „Rauschenden Quetz" geführt, nach Hause gekommen. Es war eine Seltenheit, daß sie heute aus dem Tuskulum ihres Vaters, das sie Tag für Tag, wie ein Vöglein in seinem Bauer umschloß, entwichen war. Wer weiß aber, ob sie an dem Parke, der das Schlössel mit seinen grünen Armen umhegte, nicht auch heute, wie sonst, ein Genügen gefunden hätte, wenn sie nicht Fritz Grössing und Lore Hellmer mitsammen gesehen hätte.

Hilde wußte selbst nicht, was auf einmal durch ihr Gemüt zog und ihre Seele, bis ins verborgenste Winkelchen erschreckte, als sie die beiden ersah. Was war denn dabei, Fritz Grössing mit Lore zu sehen? Und doch schrie darüber eine Stimme jäh in ihr auf und ein heißer Schleier tobte vor ihren Augen empor.

Was war, was ging mit ihr vor, daß jetzt eine zitternde Angst ihr armes Herz umkrampfte und ein Gedanke in ihr aufstieg, so kraß und sonderbar wie noch nie? Wenn Hilde etwa bisher nicht daran hätte glauben wollen, daß ein heißes Bekennen zu dem jungen Arzt in ihr aufgeblüht war, wenn sie sich vielleicht noch nicht bewußt gewesen wäre, daß die Liebe gleich einer Wunderblume in ihr aufgesproßen war, dieses Bewußtsein hätte ihr das Gefühl geben müssen, das seltsam in ihr aufsprang, als sie Fritz Grössing mit Lore gehen sah.

Ja, Hilde liebte Fritz Grössing. Wenn das, was sie für ihn empfand, die Liebe war, dann liebte sie ihn. Aus der Reue über das, was ihre unüberlegten Worte einmal bei ihm verschuldet, und aus dem Bestreben, den Weg zu ihm zu finden und ungeschehen zu machen, was ihn so tief verletzte, war die Liebe erblüht und erfüllte seitdem ihr ganzes Sein. Ja, sie war es, die ihm täglich frische Blumen in sein Zimmer stellte, die ihn im Park suchte, wenn sie auch wußte, daß er ihn seit jenem Abend nicht mehr betrat, die ihm nachsann, wenn er das Haus verließ, und die ihm hinter einem Vorhang verborgen, entgegenblickte, wenn er wieder heimkam. Und die trotz allem nicht den Mut aufbrachte, ihm ihre Hand zur Versöhnung zu reichen.

Vielleicht hätte sie den Weg zu Fritz Grössing doch gefunden, wenn sie den Unmut ihres Vaters nicht gefürchtet hätte.

Volkswirtschaft.

Die Lage der polnischen Landwirtschaft

Riesige Getreidevorräte lagern noch bei den Getreidehändlern in Polen. Die Getreidehändler haben das Beispiel der polnischen Regierung nachgeahmt und haben große Mengen an Getreide aufgekauft und auf Lager genommen. Sie glaubten, daß eine Zeit kommen werde, wo Getreide knapp sein würde und wollten dann dasselbe zu höheren Preisen verkaufen. Nun ist es anders gekommen. Die polnische Statistik hat versagt und es lagern so große Mengen unverkauft in den Lagern. Man muß annehmen, daß es zu einer Konkurswelle kommen wird, da die Getreidehändler ihre riesenhaften Vorräte mit Verlusten werden abstoßen müssen. Die neue Ernte wird sich in einzelnen Teilen Polens bis zu drei Wochen verspäten. In dieser Zeit wird keine Entblößung des Innenmarktes von Getreidevorräten eintreten, denn das Interesse auf den polnischen und den Auslandsmärkten ist sehr schwach. Die Annahme, daß für Getreide neuer Ernte die Ausfuhrzölle wieder in Kraft treten werden, hat sich als ungerechtfertigt herausgestellt. In der Ukraine kann man feststellen, daß das Getreide nicht so dicht beisammen steht, als es normalerweise der Fall ist. Dafür sind die Aehren aber voller und die Körner kräftiger. Infolge des vielen Regens hat sich dort im Getreide viel Unkraut angesammelt, sodaß dadurch die Dichte behindert wurde. Das Stroh ist ziemlich hoch, sodaß eine reichliche Stroherernte sein wird. Das Stroh ist jedoch sehr weich. Wenn nicht besondere Naturschäden noch eintreten, wird man in den überwiegenden Gebirgsteilen Polens mit einer sehr guten Ernte zu rechnen haben. Dadurch erwachsen dem Landwirt wiederum Sorgen, daß er das Getreide nicht wird abstoßen können.

Die Heuernte ist gut. Gras und Klee sind sehr gut gewachsen und werden genügend Futtermittel in diesem Winter zur Verfügung stehen.

Von den Kartoffeln verspricht man sich eine etwas überschrittene Mittelernte. Von der vorjährigen Ernte sind noch viele Vorräte, auch hier sind von den Großhändlern spekulative Maßnahmen angewandt worden. Da aber bereits die Frühkartoffel auf dem Markt sind, versuchen die Großhändler, die Vorräte alter Ernte auf den Markt zu werfen. Der Bericht der Landwirtschaftsbank besagt, daß die Preise für Kartoffeln im Monat Juni eine Aufbesserung erfahren haben, doch scheint dieses nur in den Großstädten und Industriebezirken der Fall gewesen zu sein, da in den landwirtschaftlichen Gebieten die Kartoffeln alter Ernte mit zwei Zloty per Zentner abgestoßen werden mußten.

Durch die starken Frostschäden haben die Obstbäume stark gelitten, daß der größte Teil derselben eingegangen ist, während wiederum ein Teil nur geringe Früchte tragen Die Obsternte in Polen ist also minimal, deshalb sind auch die Preise für Obst stark gestiegen.

Da die polnischen Landwirte in der nächsten Zeit keine Aenderung in der Lage des Getreidemarktes erwarten, fangen sich die Landwirte an, umzustellen, indem sie von der Getreidewirtschaft zur Viehwirtschaft übergehen. Sie verfüttern lieber dabei das Getreide, weil ihnen dieses nutzbringender ist. Die Schweinepreise sind in der letzten Zeit gestiegen, die Absatzmöglichkeiten für Schweineprodukte haben sich vergrößert und so verlegt sich die polnische Landwirtschaft mehr auf die Schweinemast. Natürlich muß dieses letzten Endes zur Senkung der Schweinepreise führen, wenn die Zeit wird gekommen sein, wo diese große Produktion auf den Markt geworfen werden wird.

Es ist wohl anzunehmen, daß die Kaufkraft des Landwirtes sich in absehbarer Zeit nicht heben wird. Für Getreide erhalten die Landwirte, besonders in den abgelegenen Gegenden schlechte Preise, bei weitem nicht die Preise der Getreidebörsen, während die Preise für Bedarfsgegenstände für die Landwirtschaft immer mehr steigen. Konnte z. B. früher der Landwirt für den Erlös eines Doppelzentners Getreide zwei bis drei Paar Schuhe kaufen, so reicht der derzeitig gezahlte Betrag kaum zum Kauf von einem Paar Schuhe aus. In den Kreisen der Landwirtschaft herrscht dementsprechend nicht unbegründete Besorgnis.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.